

ZHdK-Kammermusikakademie 2012

Kammermusik hat einen zentralen Stellenwert in der Ausbildung der ZHdK. Die meisten Dozierenden der ZHdK haben eine reiche Kammermusikerfahrung, viele sind auch kammermusikalisch im Konzertleben aktiv. Neben dem curriculären Kammermusikunterricht - es sind immer etwa 80 Kammermusikformationen eingeschrieben - findet jährlich eine Kammermusikakademie statt. Ziel dieses Projektes ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, zusammen mit Dozierenden, die als aktive Kammermusikpartner selbst mitwirken, grössere, anspruchsvolle Werke auf hohem Niveau einzustudieren und in Konzerten aufzuführen.

Im Namen der Hochschule danke ich der Konzertgemeinde Frauenfeld einmal mehr für ihr Engagement zur Förderung junger Künstler. Die Möglichkeit für den Nachwuchs, in einer anerkannten Konzertreihe in einem wunderschönen Konzertsaal vor zahlreichem Publikum auftreten zu können, wird von den jungen Künstlern sehr geschätzt.

Johannes Degen

Leiter Performance Musik, Zürcher Hochschule der Künste

Iryna Gintova, geboren 1988 in der Ukraine, Konzertdiplom 2009, weitere Solistenausbildung bei Zakhar Bron. Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe. 2010 Praktikum im Basler Sinfonieorchester.

Livia Otth, geboren 1988 in Bern, zurzeit im Master of Arts-Studiengang bei Zakhar Bron. Regelmässige Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin. Engagements in verschiedenen Orchestern, teils auch als Konzertmeisterin/Stimmführerin.

Ulricke Jaeger, geboren 1987 in Emmerich am Rhein, Abschluss 2010 mit dem Bachelor of Arts mit Auszeichnung; Master-Fortsetzung bei Lawrence Power in Zürich. Mehrfache Bundespreisträgerin bei „Jugend musiziert“.

Orfeo Mandozzi, Professor im Hauptfach Violoncello an der Zürcher Hochschule der Künste. Die Presse lobt seine „faszinierende Musikerpersönlichkeit und die betörende Schönheit seines Tones“.

Ulrich Koella, Professor in den Fächern Klavierkammermusik, Klavierbegleitung und Liedgestaltung an der Zürcher Hochschule der Künste. Gesuchter Kammermusiker und Klavierbegleiter namhafter Künstler.

Ausführliche Biografien der Interpreten auf der homepage:
www.konzertgemeinde.ch



1. Abonnementskonzert
Montag, 1. Oktober 2012, 20.00 Uhr
Rathaus Frauenfeld

ZHdK Kammermusikakademie 2012

Iryna Gintova, Livia Otth, Violinen; **Ulricke Jaeger**, Viola;
Orfeo Mandozzi, Violoncello; **Ulrich Koella**, Klavier

«Meister und Meisterschüler»

Johannes Brahms
1833-1897

Klavierquartett Nr. 3 c-moll op. 60
Allegro non troppo
Scherzo: Allegro
Andante
Finale: Allegro comodo

Pause

Antonín Dvořák
1841-1904

Klavierquintett A-Dur op. 81
Allegro ma non tanto
Dumka: Andante con moto
Molto vivace
Allegro

*Flügel Steinway & Sons
aus dem Musikhaus Jecklin Zürich*

Vorverkauf: Witzig, Rheinstrasse 10, Frauenfeld, Tel. 052 723 29 00
Abendkasse ab 19.30 Uhr. Preise: Fr. 42.- / 33.- / 24.- (21.- / 16.50 / 12.-)
Restkarten für Jugendliche: ab 10 Minuten vor Konzertbeginn: Fr. 6.-

Nächste Veranstaltungen im Oktober:

Konzertgemeinde: Dienstag, 23. - Orchester der Musikhochschule Zürich
Theaterverein: Dienstag, 30. - Volpone, der Fuchs von Venedig

Johannes Brahms: Klavierquartett c-Moll, op. 60

Das Klavierquartett in c-moll von Johannes Brahms ist 1875 im Druck erschienen. Mindestens die ersten beiden Sätze gehen aber zurück auf ein Quartett in cis-moll, das der junge Brahms bereits 1856, im Todesjahr seines Mentors Robert Schumann, komponiert hatte. Wie wohl kein anderes Werk von Brahms ist es ein direkter Ausdruck damaliger Empfindungen der nahen und doch fernen Clara Schumann gegenüber.

Vollendet hat Brahms das Werk im Sommer 1874 in Ziegelhausen bei Heidelberg. Von dort sandte er es an seinen Freund Theodor Billroth «als Kuriosum - etwa eine Illustration zum letzten Kapitel vom Mann im blauen Frack und gelber Weste.» Die Anspielung auf den Mann im blauen Frack und gelber Weste ist eine Anspielung auf Goethes Roman «Die Leiden des jungen Werther» (1774). Brahms bekräftigte diese Assoziation im Brief an seinen Verleger Simrock vom 12. August 1875, wo er wörtlich schrieb: «Außerdem dürfen Sie auf dem Titelblatt ein Bild anbringen, nämlich einen Kopf - mit der Pistole davor. Nun können Sie sich einen Begriff von der Musik machen! Ich werde Ihnen zu dem Zweck meine Photographie schicken! Blauen Frack, gelbe Hosen und Stulpstiefel können Sie auch anwenden, da Sie den Farbendruck zu lieben scheinen.»

1896, gut ein Jahr vor seinem Tod, traf Brahms - am Tag nach der Beerdigung von Clara Schumann - den Düsseldorfer Landgerichtsrat Gustav Ophüls. Dieser war zwar im Hauptberuf Politiker und Jurist. Nebenbei spielte er aber so gut Klavier, dass er als Liedbegleiter und Kammermusiker sogar öffentlich auftrat. Ophüls schrieb 1903 eine Einführung in das Klavierquartett op. 60, eigentlich eine Deutung des Gehalts der vier Sätze: «Das ernste Wort 'Kämpfe und entsage!' wäre wohl der erschöpfende Titel des von innerer Tragik durchbebten musikalischen Dramas. Und als seinen Inhalt denke man sich etwa das Seelenleben eines Mannes, der mit eisernem Pflichtgefühl eine tiefe aber hoffnungslose Neigung bis an den Rand der Verzweiflung, aber doch siegreich bekämpft; der dann in rastlosem Schaffen seinen Seelenschmerz erstickt; bis die Wonne der Wehmut ihm die Herzenswunde schließt und er in kraftvoller Resignation sich zu neuem Leben durchringt. Goethes Werther unterliegt; im Brahms'schen Quartett verkünden die beiden Schlußakkorde in C-Dur unzweifelhaft die innere Befreiung.»

Antonín Dvořák: Klavierquintett A-Dur, op. 81

Antonín Dvořák hat im Laufe seines Lebens zwei Klavierquintette in A-Dur geschrieben. Das frühere, op. 5, entstand vermutlich 1872. Es war die Musik Richard Wagners, welche damals den jungen Böhmen mächtig angezogen hatte, zu der er aber bald auf kritische Distanz ging. Nach der Uraufführung ging jenes Werk scheinbar verloren; erst 1887 fiel die Partitur dem Komponisten wieder in die Hände, und er beschloss, es ein zweites Mal bei einem weiteren Werk in dieser Besetzung anders, besser zu machen. Das Quintett, op. 81 komponierte er in der kurzen Zeitspanne von nur sieben Wochen während des Sommeraufenthaltes in seinem Landhaus Vysoka. Die Uraufführung fand am 6. Januar 1888 in Prag statt. Das Werk hatte einen solch unmittelbaren Erfolg, dass es noch im selben Jahr in London, Hamburg und Paris gespielt wurde.

Melodische Phantasie und harmonisch geschickte Wendungen, dazu ein erstaunlich flüssiger Klaviersatz haben sich schon in jenem früheren Werk kundgetan, jetzt aber sind alle drei Momente völlig eingeschmolzen in Dvořáks gereifte, differenziertere Musiksprache. Nach der Auseinandersetzung mit Beethovens Kammermusik und der eigenen Erarbeitung von logisch-deduktiven Formkonzepten, vermittelte ihm seine Freundschaft mit Johannes Brahms die Einsicht in Schuberts Klang- und Formenwelt: Nicht nur das liedhafte Hauptthema und seine Begleitung erinnern an den Wiener Komponisten, sondern auch dessen berühmter «Wanderer»-Rhythmus in der Überleitung zum Seitenthema. Der zweite Satz ist eine ukrainische Dumka. Der ursprünglich düstere Satzcharakter dieses Tanzes scheint nur noch in den Rahmenpartien des Satzes durch; dazwischen aber hellt sich der Satz auf: Es reißen sich heitere, schwungvolle Passagen aneinander. Der Titel «Furiant» ist eigentlich irreführend: Im dritten Satz fehlen die metrischen Verschiebungen, die eigentlich für diesen Tanztypus typisch wären. Nach den reichlichen Charaktergegensätzen der ersten drei Sätze ist es Zeit für einen abrundenden Schlusssatz in gelösterer Stimmung.

Dominik Sackmann